

Freiligrath & Karl Simrock

Geselligkeit bei Eckenblut

Der Größte, der ist Goethe, und bleibt es sicherlich, ich sag es ohne Röte, der Kleinste, der bin ich.

Karl Simrock sagt das selbstironisch am 28. August 1831 anlässlich seines 29. Geburtstags. Goethe ist zu diesem Zeitpunkt schon über 50 Jahre alt und natürlich viel berühmter.

Zwei Dinge haben sie aber gemeinsam:

Die Liebe zur Literatur und, dass sie beide am gleichen Tag Geburts-

tag haben. Geboren wurde Karl Simrock am 28. 07.

1802 als 11. Kind des Bonner Musikers und Verlegers Nikolaus Simrock, eines Freundes von Beethoven.

1818 studiert er Jura an der neu gegründeten Bonner Universität. Ernst Moritz Arndt und August Wilhelm von Schlegel gehören zu seinen Professoren.

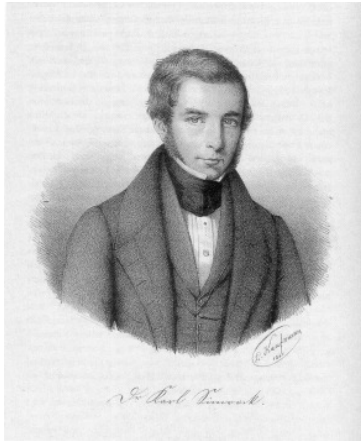
Heinrich Heine ist einer seiner Kommilitonen, dem er freundschaftlich verbunden ist.

1822 setzt er sein Studium an der Berliner Universität fort.

1827 übersetzt er das Nibelungenlied ins Neuhochdeutsche. Dafür bekommt er die Anerkennung, vor allem auch von Goethe.

Mit Freiligrath ist Simrock seit 1840 befreundet. 1841 schreibt Freiligrath:

Ich kam gerade von Simrocks Weinbergen zurück (...)



und war selbst voll Frühlingslust und Lerchenjubil. Ach, es ist doch ein süperbes Stück Welt, diese prächtige himmlische Erde, - und nun zumal der Rhein und das Siebengebirge! Ich beneide Simrath (so nannte er Simrock in Anklang an seinen eigenen Namen), den Redlichen um sein Haus. Da hat er sich in einer sonnigen Bergschlucht mitten in seinen Reben ein Häuschen gebaut, lässt den Wein schneiden, legt Spargelbeete an, keltert und übersetzt den Parzival, alles durcheinander, es ist eine wahre Freude.

Simrock nennt seinen Rotwein Eckenblut. Der Grund dafür wird in Heinz Magka's Novelle erklärt. Beide sitzen im Hof von *Haus Parzival*, trinken Rotwein und Freiligrath sagt zu seinen Freund:

„Ich habe nie darüber nachgedacht und weiß mir den Namen wirklich nicht zu erklären.“

Karl Simrock musste lachen.

„Ist doch ganz einfach. Dem Kenner einer alten deutschen Sage dürfte der Name gar kein so großes Rätsel aufgeben. Dieser Sage nach soll nämlich Dietrich von Bern eben hier am Menzenberg den Ritter Ecken erschlagen haben. Darum heiße ich den roten Wein, der hier wächst eben Eckenblut.“

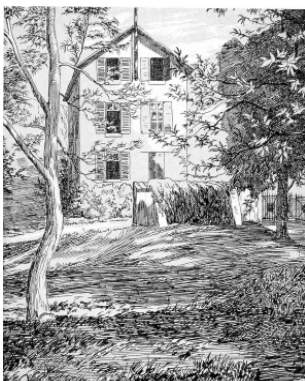
Natürlich hat er das nicht ernst gemeint.

1850 wird Simrocks Forschung auch von der Bonner Universität anerkannt: Er bekommt eine Professur für Geschichte der Deutschen Literatur. Ein Angebot des Bayrischen Königs hatte er ausgeschlagen, er wollte seiner Heimat treu bleiben, auch, wenn er selbst vor dem Rhein warnte:

An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rathe Dir gut: da geht Dir das Leben zu lieblich ein, da blüht Dir zu freudig der Muth.



Simrock um 1850



Haus Parzival um 1900, Lithographie seines Enkels Heinrich Reifferscheid



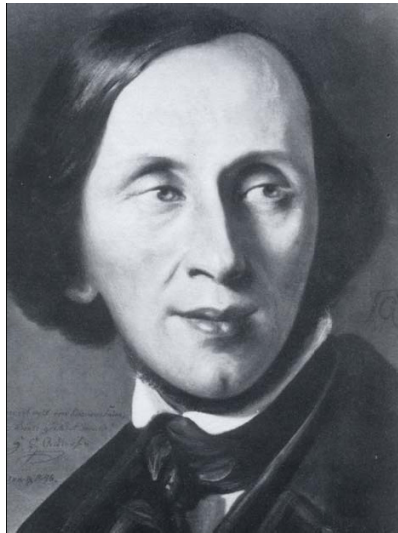
Haus Parzival 2010, am Menzenberg in Bad Honnef

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Freiligrath & Hans Christian Andersen

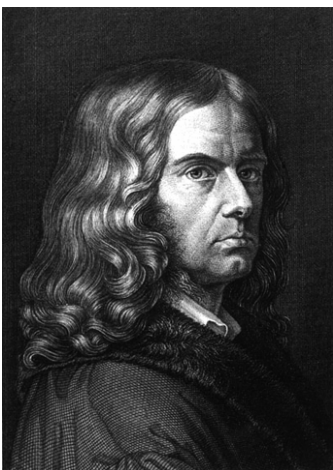
Freiligrath in St. Goar

„Auf der Heimreise, von Paris fuhr ich den Rhein hinab, ich wußte, daß in einer der Städte dort der Dichter Freiligrath wohnte. (...) Ich machte daher in einigen rheinischen Städten halt und fragte nach ihm. In Sankt Goar zeigte man mir ein Haus, von dem man mir sagte, daß er darin wohne. Ich trat ein. Er saß an seinem Schreibtisch und schien unzufrieden zu sein, von einem Fremden gestört zu werden. Ich nannte meinen Namen nicht, sondern sagte nur, daß ich an Sankt Goar nicht hätte vorüber fahren können, ohne den Dichter Freiligrath zu begrüßen.“



Hans Christian Andersen, 1846

„Das ist sehr freundlich von Ihnen“, sagte er in einem etwas kalten Ton, fragte, wer ich sei; als ich ihm antwortete: „Wir haben beide einen gemeinsamen Freund, Chamisso!“ sprang er auf und jubelte: „Andersen! Sind Sie es?“ Er flog mir um den Hals, und seine ehrlichen Augen leuchteten. „Bleiben Sie einige Tage bei uns.“



Adelbert von Chamisso, 1831

Adelbert von Chamisso deutscher Naturforscher und romantischer Dichter, schreibt über Freiligrath:

Seit dieser Poet zu singen begonnen hat, sind wir anderen Spatzen.

Wie Freiligrath die erste Begegnung mit Hans Christian Andersen, dem bekannten Märchendichter am 18. Mai 1843 erlebt, beschreibt er in einem Brief an Adelheid von Stolterfoth:

Welch ein nasser, kalter, abscheulicher Sommer! Doch hat er uns schon manchen lieben und interessanten Gast gebracht, unter denen ich vor Allen den Dänen Andersen lieb gewonnen habe. Ein Mann von 38 Jahren, aber nichtsdestoweniger eine so reine, harmlose Kinderseele.



Adelheid von Stolterfoth

Adelheid von Stolterfoth ist mit ihren Rhein-dichtungen auch eine Vertreterin der Rheinromantik. Sie wohnt nach 1841 im Rheingau, also ganz in der Nähe von Freiligrath, bei seinem Aufenthalt am oberen Mittelrhein von 1842 - 1844.



Nachdem er 1840 Ida Melos in Unkel kennen gelernt und sie 1841 in der Nähe von Weimar geheiratet hat, lebt das Paar kurz in Darmstadt. 1842 ist die nächste Station St. Goar, wo er in diesem Haus wohnt.

Freiligrath wird Hans Christian Andersen erst wieder im Sommer 1847 in London begegnen.

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Freiligrath & Gottfried und Johanna Kinkel

Die Kinkels: Ein starkes Paar in der Revolution



Gottfried Kinkel

Die *Rhein- und Moselzeitung* schreibt 1848: *Lebt Kinkel? Wird er leben? Oder hat ihn in dämmernder Morgenstunde eine fühllose Ordonnanz von seinem unruhigen Lager aufgescheucht, um den gefangenen Mann seinem Schicksal entgegen zu führen?*

Kinkel ist im Gefängnis in Karlsruhe. Vertreter der Kirche versuchen ihn mit Bibelsprüchen reumütig zu stimmen. Johanna Kinkel sieht das so:

Geistliche, deren Bildungsstufe so ziemlich mit den Dominikanern des Mittelalters übereinstimmt, haben Zutritt zu ihm und bearbeiten ihn mit Bekehrungsversuchen. Und weiter:

Mir ward eine Unterredung mit ihm hartnäckig verweigert und endlich erst auf Kinkels wiederholte Bitten in Gegenwart eines Offiziers gestattet. Die fromme Clique hatte mich als Anstifterin zur Rebellion denunziert.

Johanna Kinkel ist mit der Schriftstellerin Bettine von Arnim befreundet. Diese versucht den ihr wohlwollend zugeneigten König gnädig zu stimmen:

Könnte ich sämtliche Evangelien und Episteln des Neuen Testaments zusammenschmelzen zur wahren Feuertaufe der Begnadigung Eurer Majestät für alle Bedürftigen, dann hätte ich die Überzeugung, auf die christliche Gesinnung in Eurer Majestät in rechter Weise gewirkt zu haben.

Ihr Appell ist umsonst. Der König stellt unzumutbare Bedingungen. Bettine von Arnim weigert sich, sie Kinkel zu übermitteln. Inzwischen wird Kinkel in Berlin-Spandau gefangen gehalten.

Jetzt kommt wieder Johanna Kinkel ins Spiel. Und der gemeinsame Freund, Kinkels ehemaliger Student Karl Schurz. Er befreit Kinkel im November 1850 unter abenteuerlichen Umständen aus der Haftanstalt. Die drei fliehen nach England, Schurz geht 1852 in die USA, wo er erst General der Nordstaaten im Bürgerkrieg und später Innenminister wird.

Die Freundschaft zwischen Freiligrath und Kinkel ist durch 91 Briefe in der Zeit von 1858 und 1863 belegt. Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 scheint sich das allerdings geändert zu haben. Ganz Deutschland jubelt, und auch Freiligrath schreibt patriotisch:



Johanna Kinkel, 1840

*Schwaben und Preußen Hand in Hand;
Der Nord, der Süd ein Heer!
Was ist des Deutschen Vaterland, -
Wir fragen's heut nicht mehr!
Ein Geist, ein Arm, ein einz'ger Leib,
Ein Wille sind wir heut!
Hurra, Germania, stolzes Weib!*

Kritik an dem Eroberungssieg über Frankreich kommt in Deutschland kaum vor. Anders Kinkel. Inzwischen ist er Professor für Kunstgeschichte in der Schweiz. Im März 1872 macht er deutlich, dass er bei einem etwaigen deutschen Angriff auf die Schweiz in den Reihen der Schweizer mitkämpfen würde. Selbst unter demokratischen deutschen Emigranten löst das eine Welle der Empörung aus. Schärfer noch als Kinkel äußert sich Georg Herwegh. Ironisch knüpft der revolutionäre Dichter an Freiligraths Versen an:

*Schwarz, weiß und rot! Um ein Panier
Vereinigt stehen Süd und Norden;
Du bist im ruhmgekrönten Morden
Das erste Land der Welt geworden:
Germania, mir graut vor dir!*

*Mir graut vor dir, ich glaube fast,
Daß du, in argen Wahn versunken,
Mit falscher Größe suchst zu prunken
Und daß du, gottesgnadentrunken,
Das Menschenrecht vergessen hast.*